



Predigttext

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



Woche 7

Eine heile Beziehung zu meinen unerfüllten Träumen

Schwer erkaufte ist dieser Gleichmut,
den du oft an mir gelobt;
denn des Lebens Bitterkeiten
hab ich bis zum Grund erprobt.

Keiner hat vor Schaugerichten
Dieser Welt wie ich gedarbt;
Doch die Wünsche sind erstorben,
und die Wunden sind vernarbt.

Von den ferngesteckten Zielen,
bin ich mehr als je entfernt;
und das Lachen und das Weinen,
beides hab ich längst verlernt.

(Heinrich Leuthold, 1827-1879)

1. Der Resignierte

So fühlen sich viele Menschen, die Jahre,- Jahrzehnte lang einem unerfüllten Traum nachjagten und irgendwann erkannt haben, dass er sich nicht realisieren lässt – dass die Vor-

zeichen scheinbar negativ bleiben und das lange und intensive Warten und Hoffen umsonst war.

Ganz egal, um welchen Traum es sich handelt – ihn anzuhaken, tut unendlich weh. Und da ist es nur verständlich und nachvollziehbar, dass manche resignieren, aufgeben und die Flinte ins Korn schmeißen.

So, wie Gideon, der starke Mann Israels, der vorbildliche, heldenhafte Richter, an dem sich alle orientierten, weil er einen so unerschütterlichen Glauben hatte; der aber jetzt, nachdem sein Traum vom freien und selbständigen Israel nicht in Erfüllung ging, am Boden zerstört war resigniert predigte: „Wo ist der Gott Israels? Und wo sind alle seine Wunder, von denen die Alten erzählen? Ich hab noch keines erlebt“

Der Resignierte zweifelt nicht nur an seinem unerfüllten Traum, sondern häufig auch an Gott!

Kennst du das Gefühl? Herzlich willkommen!

Ich wollen uns einen zweiten Typ Mensch anstehen; eine ganz andere Art, wie Menschen mit unerfüllten Träumen umgehen. Und das ist

2. Der Rebell

Der Aufmüpfige, der Störrische, der es nicht akzeptiert, dass sein Traum zerplatzt. Im Gegenteil: der sich an dieser Stelle sagt: „und jetzt erst Recht!“ Das Leitmotiv unter Rebellen lautet: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Mit anderen Worten: Du musst mit allem, was du hast, für die Erfüllung deines Traums kämpfen; dann wird sich auch Gott auf deine Seite stellen und sein Nötiges dazu beitragen.

Rebellen sind nicht nur stur, sondern sehr oft auch kreativ im Umgang mit ihren Träumen. Bestes Beispiel in der Bibel ist ein Frau namens Sara, die Ehefrau Abrahams, die über 80 Jahre auf die Erfüllung ihres Traums gewartet hat, nämlich ein Kind zu bekommen und Familie zu gründen. Und die jetzt, nachdem sich dieser Wunsch eben nicht eingestellt hat, einen ganz kreativen Gedanken hat und zu ihrem Mann sagt: „Hör mal, ich hab da eine Sklavine namens Hagar, eine junge hübsche Frau; was hältst du von der Idee, mit ihr zu schlafen. Und wenn sie dann schwanger wird, adoptieren wir beide das Kind!“ Rein rechtlich kein Problem.

Hinter dieser Idee steckt das grundsätzliche Gefühl:

- » Ich bin vom Leben und von Gott betrogen.
- » Ich bin vergessen
- » Mein Leid, meine Situation interessiert keinen.

Und wenn ich nicht selbst dagegen angehe, mit allem, was mir zur Verfügung steht; dann wird sich daran auch nichts ändern. Also resigniere ich nicht, sondern rebelliere. Was auch immer danach folgt.

Kennst du das Gefühl? Herzlich willkommen!

3. Der Schönredner

In Mark Twains Roman „Die Abenteuer des Tom Sawyer“ gibt es eine herrliche Szene: Der Held, der sich eigentlich zu höheren Aufgaben berufen sieht, muss den Gartenzaun seiner Tante streichen – welche Erniedrigung. Hinzu kommt, dass er am Nachmittag seine Freunde



erwartet und weiß, dass die ihn jämmerlich auslachen und sich lustig machen werden, weil er Gartenzaun streichen muss. Abgrundtiefe Schande.

Da kommt ihm eine Idee: Ich muss so tun, als ob Gartenzaun streichen das schönste und wunderbarste ist, womit man seine Freizeit verbringen kann. Ich muss diese sch... Arbeit schön reden, ausschmücken, verherrlichen – dann werden sie mich nicht auslachen. Und das gelingt ihm so gut, dass seine Freunde am Ende sogar noch Geld dafür zahlen, auch mal streichen zu dürfen.

Als Israel in der ägypt. Wüste umherwanderte und sich der Traum vom eigenen Land in immer weitere Ferne verschob, kamen Schönredner und streuten unter dem Volk den Gedanken: „Also, Leute, die ägyptische Gefangenschaft war doch eigentlich gar nicht so schlecht, oder? Wir hatten zu Essen, ein Dach überm Kopf, Arbeit hatten wir auch – wollen wir nicht wieder dahin zurück?“

Und jeder neutrale Beobachter schüttelt den Kopf und sagt: „Wie tief muss man eigentlich fallen, um Sklaverei schön zu reden? Wie kann man das alles vergessen?“ Doch, das geht. Es ist eine Art Überlebenstaktik, um über dem verloren gegangenen Traum nicht zu zerbrechen.

Kennst du das Gefühl? Herzlich willkommen!

Und ein viertes und letztes Modell mit unerfüllten Träumen umzugehen:

4. Der Verweigerer

Wenn man einen Esel zu etwas bewegen möchte, was der nicht will, dann kann es passieren, dass der sich schlicht und ergreifend verweigert. D.h.: Er bleibt dann einfach stehen und lässt sich weder von guten Worten noch mit Gewalt von der Stelle bewegen. Daher kommt das Bild vom störrischen Esel.

Ganz ähnlich verhielt sich Pharao, der ägypt. König, von dem wir im zweiten Mosebuch lesen. Obwohl Gott ihm durch Mose mehrmals und immer wieder mitteilen ließ, dass er sein Volk ziehen lassen soll; und obwohl Gott ihm durch etliche Wunder demonstrierte, dass er, Gott, alle Macht im Himmel und auf Erden hat, blieb Pharao stur wie ein Esel.

Ließ sich weder durch gute Worte noch durch machtvolle Taten überzeugen, bewegte sich nicht vom Fleck – wodurch er sich selbst und seinem ganzen Volk sehr viel Leid bescherte.

Er hatte Angst, die Kontrolle zu verlieren. Deshalb verweigerte sich.

Kennst du das Gefühl? Herzlich willkommen!

Überleitung:

Das waren vier Möglichkeiten, vier Reaktionen, mit denen Menschen auf unerfüllte Träume reagieren. Es gibt sicher noch viel mehr, aber es soll mal genügen.

Viel wichtiger als diese menschl. Reaktionen, die ja alle mehr oder weniger vergeblich sind, ist die Frage nach dem göttlichen Prinzip:

Gibt es so etwas, wie eine göttliche dogmatische Antwort auf die Frage: Wie gehen wir mit unerfüllten Träumen um? Und, wenn ja, wie heisst sie?

Dazu einen Bibeltext in drei Abschnitten:

a. Lk 24,13-21

Hier werden uns zwei Jünger vorgestellt, just in dem Moment, als ihr Lebenstraum, ihre große Vision zerplatzt war wie eine Seifenblase: „Wir dachten, dieser Jesus würde Israel erlösen; unser Land zu alter Stärke zurück führen, aber nichts von alledem, Im Gegenteil: Sie haben ihn gekreuzigt, wie einen Verbrecher.“



Man kann es förmlich spüren und zwischen den Zeilen lesen, wie ihr ganzes Kartenhaus zusammenfiel; das, wofür sie gearbeitet hatten, worauf sie jahrelang gehofft hatten, war zerstört und zerplatzt für alle Zeiten. Völlig frustriert waren sie unterwegs von Jerusalem nach Emmaus – ca. 8km.

Und ganz nebenbei erwähnt Lukas, dass die beiden Jünger teilweise blind waren; es heißt dort: „Ihre Augen waren gehalten, sodass sie Jesus nicht erkannten.“

Eine zutreffende Beschreibung für Menschen, die ihrem Traum nachhängen und damit hadern, dass er nicht erfüllt wird. Diese Enttäuschung wirkt oft wie Virus, der sich ausbreitet und immer mehr Teile des Körpers befällt und in Beschlag nimmt.

Ein Ausleger schreibt dazu:

„Die Augen der beiden Jünger waren nach innen gerichtet und mit sich selbst beschäftigt, sodass sie nach außen nichts mehr erkennen konnten.“

Unerfüllte Träume binden unseren Blick, unsere Aufmerksamkeit; schränken unsere Wahrnehmung ein, sodass wir noch nicht einmal merken, dass Jesus höchst persönlich neben uns steht. So, wie Jakob es einmal zusammenfassend sagt: „Der Herr war hier und ich wusste es nicht.“

Und das erstaunlich in unserem Text ist, dass Jesus ihnen deswegen keine Vorwürfe macht; keine Vorhaltungen, keinen erhobenen Zeigefinger, nach dem Motto: „Was seid ihr doch für blinde und dumme Kerle.“ Nein! Er geht einfach mit. Er akzeptiert ihre Blindheit, weil er weiß, wie schwer es uns fällt, uns von unseren Träumen zu verabschieden. Aber er lässt sie auch nicht alleine, sondern macht sich mit ihnen gemeinsam auf den langen beschwerlichen Weg.

Der Weg, auf dem ihnen Stück für Stück die Blindheit genommen wird und sie am Ende ihren Herrn und Meister erkennen.

Frage: Wo auf diesem Weg befindest du dich?

Noch ganz am Anfang, so sehr mit dir selbst und deinen Träumen beschäftigt, dass du Jesus nicht wahrnimmst? Oder schon in der Mitte, wo du schon ein klein wenig erkennst, dass Jesus einen Traum für dich hat. Oder schon kurz vorm Ende...?

Wo auf diesem Weg befindest du dich momentan? Eine wichtige Bestandsaufnahme.

b. Lk 24,27-29

Wir merken an dieser Textstelle, dass sich schon ein wenig gewandelt hat bei den beiden Jüngern; nämlich die Tatsache, dass ihr unerfüllter Traum nicht mehr ganz so schwer und belastend auf ihnen lag. Durch die Gemeinschaft mit Jesus hatten sich die Prioritäten ein wenig verschoben. Obwohl sie immer noch nicht wussten, wer da neben ihnen herging und ihnen so wunderbar das AT auslegte.

Jesus nutzt manchmal solche Momente, in denen wir unseren Träumen nachhängen und resignieren oder rebellieren oder ... er nutzt manchmal solche Momente, um uns in entscheidenden Punkten zu lehren und voran zu bringen. Um unsere verschlossenen Herzen zu öffnen für sein Wort, für seinen Traum für unser Leben.

Und genau jetzt, in diesem Zustand der halb geöffneten Augen, kommt ein ganz wichtiger Moment auf der Wegstrecke. Im Text heißt es: „Jesus tat so, als wolle er weiter gehen ...“

Früher, als unsere Kinder noch klein waren, haben wir das auch manchmal gemacht. Im Kaufhaus, besonders in der Spielzeugabteilung, haben wir auch so getan, als ob wir weitergehen – in der Hoffnung, dass sie hinter uns her laufen und wir sie endlich da raus kriegen. Hat aber meistens nicht geklappt.



Jesus tat so, als wolle er weitergehen. In der Hoffnung, dass sie ihn einladen zu bleiben. Und es hat geklappt.

„Herr, bleib doch bei uns!“

„Wir wissen zwar nicht, wer du bist, aber irgendwie tut deine Gemeinschaft gut.“

„Wir wissen zwar nicht genau, was wir von dir wollen, aber in deiner Nähe nimmt unsere Trauer ab, unser Zorn, unsere Bitterkeit wird kleiner. Wir bekommen langsam aber sicher durch dich einen anderen Blick – und das tut unendlich gut.“

Die halb geöffneten Augen der Jünger hatten noch keine Antwort auf ihre Warum-Frage. Ganz wichtig. Aber sie waren schon so weit, dass sie erkannten, wie wichtig Jesus für sie ist. Deshalb die alles entscheidende Einladung: „Herr, bleib doch bei uns.“

Wenn du an dieser Stelle stehst und nach Antworten suchst; auf deine unerfüllten Träume, auf intellektuelle Fragen oder... dann ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt zu Jesus zu sagen: „Bleib bitte bei mir. Geh nicht weiter, sondern bleib in meiner Nähe.“

Auf der halben Wegstrecke haben die Jünger erkannt, dass die Person Jesus Christus und die Gemeinschaft mit ihm wichtiger ist als ihre vielen Fragen. Und deshalb dieser Vertrauensvorschuss: „Herr, bleib doch bei uns.“

Gib Jesus ein Vertrauensvorschuss; lad ihn ein, bei dir zu bleiben, auch und gerade weil du noch so viele Fragen hast zu deinen unerfüllten Träumen oder was auch immer. Gib Jesus den Vertrauensvorschuss, indem du gleich nach der Predigt im Gebet zu Jesus sagst: „Bleib bei mir. Komm in mein Leben und lass mich deine wohltuende Gemeinschaft spüren.“

c. c.) Lk 24,30-32

Im Griechischen, in dem das Neue Testament geschrieben ist, gibt es zwei unterschiedliche Begriffe für das deutsche Wort „Zeit“; nämlich „Chronos“ und „Kairos“.

Chronos

- » Meint einen Zeitraum von Anfang bis Ende; z. B. den **Tag**, von morgens bis abends; oder die **Woche** von Sonntag bis Sonntag; oder, wie in unserem Text, die Zeit, die Menschen unterwegs sind, vom Start bis zum Ziel.
- » Dieser Zeitraum ist geprägt und durchzogen von kleinen, aber wichtigen Bausteinen: vom Reden und Zuhören, vom Fragen und Antworten, vom korrigieren und verstehen – wie bei einem Puzzle setzt Jesus in diesem Zeitraum ein kleines Teil zum anderen, sodass langsam, aber sicher ein neues Bild bei den Jüngern entsteht. Weg von ihrem Traum, hin zu Jesus und seinem Traum. Das braucht Zeit – Chronos.

Dann aber, im dritten und letzten Teil der Geschichte, geht es um einen **Kairos**, um einen Zeitpunkt, einen Moment, in dem der Groschen fällt; einen Moment, in dem ihre Augen plötzlich ganz klar sehen und erkennen: „Es ist der Herr!“

Er war die ganze Zeit da, und wir haben´s nicht gemerkt. Er höchstpersönlich steckt hinter dem ganzen Drama, und wir waren einfach zu blind, zu dumm oder was auch immer.

Das ist wie bei einem Krimi, bei dem sich zum Schluss der Nebel auflöst und man meisten ganz plötzlich erkennt, wer der Mörder ist.

Und genau an dieser Stelle bekommt unser Text eine ganz eigenartige Wendung, denn das erste, was ihnen nach dieser Erkenntnis kommt, ist der wundervolle Satz: „Brannte nicht unser Herz, als wir mit ihm redeten.“

War da nicht schon ein Stück von diesem Feuer, dieser Leidenschaft?

Die erste gute Nachricht lautet: auch trotz unerfüllter Träume kann unser Herz wieder beginnen, zu leuchten; ja sogar zu brennen.

Hätten wir es nicht viel früher erkennen können, dass das alles kein Unfall ist, kein Zufall,



kein Versehen; dass er nicht die Kontrolle verloren hat, sondern im Gegenteil, sie nach wie vor fest in seinen Händen hält?

Jesus erfüllt nicht ihren Traum! Wohl gemerkt: Er öffnet ihnen die Augen, weitet ihnen den Blick über ihren Traum hinaus; und das ist der entscheidene Moment, der Kairos, an dem wieder Freude und Leidenschaft in ihre Leben kommt.

Und das können wir 1:1 übernehmen:

Wenn du Jesus bittest: „Bleib bei mir!“, dann erfüllen sich nicht sofort alle Träume. Aber es beginnt eine segensreiche Zeit für dich, mit Zeiträumen, in denen Jesus an deinem Lebens-Puzzle arbeitet, einzelne kleine Schritte mit dir geht. Zeitpunkte, in denen es dir wie Schuppen von den Augen fällt und du ganz neue Einsichten und Antworten bekommst.

Und dazu möchte ich nochmal ganz herzlich einladen. Nach dem Godi